

Bremerhaven, 26. Juni 2021

## OBJEKTGESCHICHTE

Ein Beispiel für eine Themenvitrine im »Saal der Biographien II«

Insgesamt zeigt das Deutsche Auswandererhaus über 400 neue Objekte in seiner Dauerausstellung, die von Familien mit Einwanderungsgeschichte dem Museum übergeben sind. Das Migrationsmuseum präsentiert sie mit Hörtexten und Medienstationen, die multiperspektivisch auf die Objekte schauen. Insofern geben die drei Beispiele einen kleinen Einblick in die neue Dauerausstellung.

Drei Kinderwagen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, außer – dass sie Kinderwagen sind. Und doch haben sie eines gemeinsam: Alle Kinderwagen erzählen in der neuen Dauerausstellung deutsche Migrationsgeschichte.



KINDERWAGEN (v.l.n.r.)

## 1. Kinderwagen, Deutsches Reich, um 1940

© Sammlung Deutsches Auswandererhaus, Schenkung Edward Box

Text und Lied der Hörstation für die Museumsbesucher:innen: »Maikäfer flieg!«

*»Maikäfer flieg,  
der Vater ist im Krieg,  
die Mutter ist in Pommerland,  
Pommerland ist abgebrannt, ... «*

Dieses Lied ist inzwischen mehr als 250 Jahre alt. Es stammt wohl aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, als Pommern vom Krieg verwüstet war. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das »Maikäfer flieg«-Lied in Deutschland gesungen. Pommern war inzwischen zum einen Teil deutsch, zum anderen polnisch. Die Väter waren nicht mehr im Krieg, aber noch oft in Kriegsgefangenschaft.

Das Lied löst bei vielen eine gewisse Unruhe aus, denn es folgt zwar der beruhigenden »Schlaf Kindlein, Schlaf«-Melodie. Aber das Kind, das darin singt, weiß nicht, wo seine Eltern sind. Irgendwo in einem lebensgefährlichen Krieg und im abgebrannten Pommerland. Es denkt an seine Eltern, während es das alte Spiel spielt: Fange einen Maikäfer und laß ihn fliegen, laß ihn frei.

Auch der Kinderwagen löst diese Art von Unruhe aus. In ihm soll ein Säugling gelegen haben. Seine deutsche Mutter ist mit ihm während des Zweiten Weltkriegs vor der sowjetischen Armee von Osten nach Westen geflohen. Vermutlich im Jahr 1945. Mehr wissen wir nicht. Der eigentlich für Spaziergänge gebaute Wagen wurde im Krieg zum Fluchtgefährt. Schaut man in den Kinderwagen, liegt darin ein Jutesack, der zu einer Matratze umgearbeitet ist – und auf den hellgrauen Jutesack ist ein schwarzes Hakenkreuz geprägt.

Lag das Kind die ganze Flucht über auf diesem Jutesack und damit auf dem Hakenkreuz, dem Symbol der nationalsozialistischen Diktatur? Wie viel haben die Eltern, die Großeltern dem Kind später von der Flucht erzählt? Sprachen sie oft von ihrer alten Heimat, die das Kind nicht kennt, auch wenn es dort geboren ist?

Krieg, Flucht und Vertreibung sind Erfahrungen, die traumatisierte Eltern an ihre Kinder weitergeben. Oft ohne es zu wollen, einfach durch ihre Art und Weise sich zu verhalten. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 haben Millionen Kinder in beiden deutschen Staaten Eltern oder später Großeltern, die Flucht oder Vertreibung im Zweiten Weltkrieg selbst erlebt hatten.

## 2. Kinderwagen, DDR, um 1980

© Sammlung Deutsches Auswandererhaus, Schenkung: Marianne Rüdiger

Text und Lied der Hörstation für die Museumsbesucher:innen: »Warte nicht auf bessere Zeiten«

*»Wartest du auf bessere Zeiten  
Wartest du mit deinem Mut  
Gleich dem Tor, der Tag für Tag  
An des Flusses Ufer wartet  
Bis die Wasser abgeflossen  
Die doch ewig fließen«*

Ermutigende Worte, um sie Menschen mit auf den Weg zu geben. Das macht Marianne Rüdiger in einem gewissen Sinn für ihre beiden Kinder, als sie mit ihnen aus politischer Überzeugung 1984 aus der DDR ausreist. Ihr Sohn liegt in diesem Kinderwagen, als sie die deutsch-deutsche Grenze überqueren.

Geschrieben wird das Lied »Warte nicht auf bessere Zeiten ...« 1974 vom Musiker Wolf Biermann in der DDR, der Deutschen Demokratischen Republik. Es berichtet von Unmut und Wut in der Bevölkerung der DDR. Es sagt aber auch: ein, neuer anderer Sozialismus ist möglich. 1976 wird Wolf Biermann aus der DDR ausgebürgert. Er bleibt im Westen, in der Bundesrepublik Deutschland.

Die DDR mit ihrer SED-Diktatur und Planwirtschaft besteht noch bis 1990, dann kommt es zur Wiedervereinigung Deutschlands.

Biermanns Ausbürgerung 1976 ist für viele ein Zeichen dafür, dass der Versuch eines neuen, nicht diktatorischen Sozialismus gescheitert ist. Marianne Rüdiger beantragt daraufhin ihre Ausreise aus der DDR. Aber sie hatte auch vorher schon nicht mehr an die DDR geglaubt: Bereits in den 1960er Jahren hatte sie versucht, über die ungarisch-österreichische Grenze zu fliehen. Doch ihr Fluchtversuch war gescheitert und hatte ihr eine Haftstrafe und mehrjähriges Berufsverbot eingebracht.

Nach ihrem Antrag auf Ausreise 1976 vergehen sieben lange Jahre, bis Marianne Rüdiger die Genehmigung erhält, die DDR zu verlassen. In dieser Zeit wird sie von den staatlichen Behörden schikaniert, man droht ihr sogar, die Kinder in ein Heim einzuweisen. Mehrfach wird über die Familie »Hausarrest« verhängt, bis sie im Februar 1984 den Kinderwagen endlich über die deutsch-deutsche Grenze schieben dürfen.

Was nehmen Kinder für ihr eigenes Leben mit, deren Eltern für die eigene Überzeugung, für die eigenen Ideale Leid und Schmerz auf sich nehmen? Die deswegen ihr eigenes Land verlassen wollen? Und so viel dafür riskieren?

»Warte nicht auf bessere Zeiten ...

### 3. Kinderwagen, Malaysia, Deutschland, 2010 und 2016

© Sammlung Deutsches Auswandererhaus, Schenkung Naomi und Lars Hüners

Text und Lied der Hörstation für die Museumsbesucher:innen: »Twinkle, Twinkle little Star«

*»Twinkle, twinkle, little star  
How I wonder what you are ...«*

*»Funkel, funkel kleiner Stern,  
Was du bist, das wüßst' ich gern ...«*

Dieses alte englische Kinderlied sangen Naomi und Lars ihren vier Jungs zum Einschlafen vor, als sie noch klein waren. Erst in Malaysia, dann in Deutschland.

Bevor der graue Buggy von Malaysia mit nach Deutschland auswanderte, war er schon schon viel herumgekommen: Nacheinander saßen die Brüder Lucas und Aiden in diesem Buggy, auf Reisen in Malaysia, auf Bali, in Indonesien, Irland und Deutschland.

In den meisten Ländern besuchten sie Verwandte ihrer Eltern: In Malaysia ihren Großvater – den Vater ihrer Mutter, und ihre Großmutter, die Mutter ihres Vaters. In Irland trafen sie die Familie ihrer Großmutter, der Mutter ihrer Mutter. Und in Deutschland die Familie ihres Großvaters, des Vaters ihres Vaters.

Klingt kompliziert, aber nur für Außenstehende. Für Lucas und Aiden ist es normal, vier Großeltern aus drei verschiedenen Ländern zu haben. Aus Malaysia, aus Deutschland und aus Irland. Es ist auch normal, sie zu verstehen, wenn sie auf Englisch, Deutsch und Malaysisch sprechen.

Ihre Mutter Naomi ist Journalistin und Lehrerin, ihr Vater Lars Innenarchitekt. Als die beiden 2016 noch Eltern von Zwillingen werden, beschließen sie, für die Zukunft der Kinder aus Malaysia nach Deutschland zu gehen. Bei der Einwanderung nach Deutschland sitzen in dem roten Buggy die Zwillingenbrüder Dylan und Mali.

Etwas für die eigenen Kinder zu tun, war und ist ein starker Beweggrund für eine Auswanderung. Man schiebt zur Seite, was das für einen selbst heißen kann. Für die Mutter Naomi heißt es vor allem noch immer: Heimweh nach Malaysia und Sehnsucht nach der Familie dort. Aber sie kämpft: Sie möchte hier wieder als Lehrerin arbeiten und sie möchte diese ersten Deutschen zum Lachen bringen.

Das erste, was dem sechsjährigen Lucas nach seiner Ankunft auffällt, ist der graue Himmel in Deutschland. Er ist ganz anders, als der blaue Himmel in Malaysia. Und nachts funkeln dort auch andere Sterne.

#### Pressekontakt:

Ilka Seer (Leitung), Tel.: 0471 / 90 22 0 - 207

Magdalena Gerwien, Tel.: 0471 / 90 22 0 - 205

Melanie Holz, Tel.: 0471 / 90 22 0 - 204

presse@dah-bremerhaven.de

Gefördert durch:



Die Senatorin für Wissenschaft  
und Häfen



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages